

## Gottesdienst zum Klangfenster, 11. Juni 2017, 10 Uhr, Gümligen, Kirchenchor, Taufe

Worte und Klänge der Reformation, 10 Uhr

Christoph Knoch, Liturgie; Kirchenchor Muri-Gümligen;  
Ewald Lucas, Leitung; Jacques Pasquier, Orgel

In diesem Gottesdienst steht die «Wittenbergisch Nachtigall» (Luther) im Zentrum. Musik von Zwingli (wie RG 792) und Calvin («Genfer Psalter») werden bei anderer Gelegenheit zu hören sein.

Eingangsmusik: Georg Philipp Telemann (1681-1767): Ein feste Burg, TVWV 8:7

Gruss: «Heilig, heilig, heilig ist der EWIGE, alle Lande sind seiner Ehre voll.»  
«Kadosch, kadosch, kadosch» - **In drei Dimensionen** erfährt der Prophet Jesaja die **göttliche Präsenz**.

Wir feiern im Namen Gottes, der uns **Vater und Mutter** ist.  
Von dort kommt alles Leben.

Wir feiern am Sonntag Trinitatis, dem Dreieinigkeitsfest,  
im Namen Jesu Christi, der **mit uns unterwegs** bleibt.

Wir feiern im Namen der Heiligen Geistkraft, die **alle und alles inspiriert**.  
Leben erhält und verwandelt.

Herzlich willkommen, Sängerinnen und Sänger.

Herzlich willkommen, Familien Dalle Carbonare Meier und Kämpf Neuen-  
schwander.

Herzlich willkommen, liebe Gemeinde.

Miteinander werden wir singen, beten, hören, feiern.

An einem in vielfacher Weise besonderen Sonntag steht die Erinnerung an die «Wittenbergisch Nachtigall» wie Martin Luther von Zeitgenossen wegen seiner Lieder genannt wurde im Zentrum. Der Kirchenchor hat mit Ewald Lucas Werke vorbereitet, die in **Melodie und/oder Text** auf den Reformator zurückgehen.

Der Sonntag trägt den Namen «Trinitatis» / «Dreieinigkeit» und stellt uns in **Beziehungen** zwischen Himmel und Erde, zwischen Mensch und Mitmensch, zwischen Eltern und Kinder, zwischen Geistkraft und Ursprung alles Lebens. Die Kirche hat von allem Anfang versucht, das im Orient verbreitete Denken in Dreiheiten auch auf das christliche Gottesbild anzuwenden. Uns ist dieses Denken nicht mehr unmittelbar zugänglich.

Eberhard Jünger bestimmt die Trinität als "**Gemeinschaft gegenseitigen Andersseins**". Der eine Gott, der Himmel und Erde **geschaffen** und Israel zu seinem Volk gemacht hat. Der eine Gott, der in Jesus Christus sich an unsere **Seite** gestellt hat. Der eine Gott, der seine Heilige **Geistkraft** schenkt und so Glauben, Lieben und Hoffen ermöglicht. Gleich und doch anders.

Kurt Marti versteht Trinität als Bild **Gottes, der in sich vielfältig** ist. Er spricht von der **geselligen Gottheit**.

Luthers Lied bittet um die Kraft des Geistes:

Lied **501**, 1+2: «Komm, Heiliger Geist, Herre Gott»

**Wir beten:** Heilige Geistkraft, erfülle uns.

Schlank wie die Zeder des Libanon

Leicht wie der Flaum einer Feder

Lebendig wie die Flamme des Feuers –  
sich wiegen im Windhauch des Geistes.

Erfüllt von Ruach, Pneuma, Geistkraft  
gehalten von Gottes Schöpfungsatem

umfängen von Gottes Liebeszusage

gestärkt von Gottes Geistkraft

möchte ich Mitschöpferin Gottes sein

Lebensgebälerin Gottes sein Geistkraft Gottes über mich hinauswachsen lassen

Eingespannt zwischen Himmel und Erde möchte ich tanzen

wie eine Zeder des Libanons

wie eine Feder

wie eine Flamme

im Windhauch des Geistes

gehalten von den Händen Gottes.

Heiliger Geist, erfülle uns.  
Heilige Geistkraft, begleite uns.  
Göttliche Weisheit, sei unter uns. Amen.

Letzte Woche war Pfingstsonntag.

Es wurde an die **Feuerflammen** des göttlichen Atems,  
der Heiligen Geistkraft Gottes, gedacht.

Dem Genfer Reformator Calvin war die **inspirierende Geistkraft** besonders wichtig. Allen ist der Geist des Lebens, der Erkenntnis und der Zuversicht versprochen. Erst diese göttliche Gabe **öffnet** die **Augen**.

Begreifbar, erklärbar, fassbar ist diese Geistkraft **nicht** – so wenig wie wir den Wind nicht mit den Händen **fassen** können. Doch **spüren** wir können wir den Wind.

Menschen aber werden immer wieder **berührt** und **erfüllt** von dieser Geistkraft. Sehen und Hören anderes als das, was unmittelbar vor Augen ist.

Der Text aus Jesaja 6 war in der frühen Kirche ein wichtiger Hinweis auf die im Orient gedachte Dreieinigkeit.

בְּשֵׁנֵת-מֹוֹת הַמֶּלֶךְ עֲזִיָּהוּ וְאַרְאָה אֶת-אַדְנִי יֹשֵׁב עַל-כִּסֵּא רָם  
וְנֹשֵׂא וְשׁוֹלֵיו מְלֵאִים אֶת-הַהֵיכָל:

שְׂרָפִים עֹמְדִים | מִמַּעַל לוֹ שָׁשׁ כְּנָפִים שָׁשׁ כְּנָפִים לְאַחַד בְּשֵׁתַיִם | יְכִסֶּה פָּנָיו וּבִשְׂתַיִם  
יְכִסֶּה רַגְלָיו וּבִשְׂתַיִם יַעֲוֹפֶף:

וְקָרָא זֶה אֶל-זֶה וְאָמַר קְדוֹשׁ | קְדוֹשׁ קְדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת מְלֵא כְּלֵהָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ:

וַיִּנְעוּ אַמּוֹת הַסָּפִים מִקּוֹל הַקּוֹרָא וְהַבֵּית יִמְלֵא עָשָׁן:

וְאָמַר אֲוִי-לִי כִי-נִדְמִיתִי כִי אִישׁ טָמֵא-שְׂפָתַיִם אָנֹכִי וּבְתוֹךְ עַם-טָמֵא שְׂפָתַיִם אָנֹכִי  
יֹשֵׁב כִּי אֶת-הַמֶּלֶךְ יְהוָה צְבָאוֹת רָאוּ עֵינָי:

וַיִּעַף אֵלַי אֶחָד מִן-הַשְּׂרָפִים וּבִידּוֹ רִצְפָה בְּמַלְקוֹתַיִם לָקַח מֵעַל הַמְּזַבְּחַ:

וַיִּגַע עַל-פִּי וַיֹּאמֶר הִנֵּה נִגַּע זֶה עַל-שְׂפָתַיִךְ וְסָר עֹוֹךְ וְחִטָּאתֶךָ תִּכַּפֵּר:

וְאֲשַׁמְעֵ אֶת-קוֹל אֲדֹנָי אֲמַר אֶת-מִי אֲשַׁלַּח וּמִי יִלְדֶּנּוּ וְאָמַר הִנְנִי שְׁלַחְנִי:

וַיֹּאמֶר לֵךְ וְאָמַרְתָּ לְעַם הַזֶּה שְׁמַעוּ שְׁמוֹעַ וְאַל-תִּבְיִנוּ וְרָאוּ וְאַל-תִּדְעוּ:

Lesung: <sup>ZUR</sup> **Jesaja 6:1** Im Todesjahr des Königs Ussijahu sah ich den Herrn auf einem Thron sitzen, hoch und erhaben, und der Saum seines Gewandes füll-

te den Tempel. <sup>2</sup> Über ihm standen Serafim; sechs Flügel hatte ein jeder, mit zweien hielt ein jeder sein Angesicht bedeckt, mit zweien hielt ein jeder seine Füße bedeckt, und mit zweien hielt ein jeder sich in der Luft.

<sup>3</sup> Und unablässig rief der eine dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit. <sup>4</sup> Und von der Stimme dessen, der rief, erzitterten die Türzapfen in den Schwellen, und das Haus füllte sich mit Rauch.

<sup>5</sup> Da sprach ich: Wehe mir, ich bin verloren! Denn ich bin ein Mensch mit unreinen Lippen, und ich wohne in einem Volk mit unreinen Lippen, und meine Augen haben den HERRN der Heerscharen gesehen!

<sup>6</sup> Da flog einer der Serafim zu mir, eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit einer Dochtschere vom Altar genommen hatte. <sup>7</sup> Und die liess er meinen Mund berühren, und er sprach: Sieh, hat das deine Lippen berührt, so verschwindet deine Schuld, und deine Sünde wird gesühnt.

<sup>8</sup> Und ich hörte die Stimme des Herrn sagen: Wen werde ich senden? Und wer von uns wird gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich! <sup>9</sup> Und er sprach: Geh, und sprich zu diesem Volk: Hören sollt ihr, immerzu hören, begreifen aber sollt ihr nicht! Und sehen sollt ihr, immerzu sehen, verstehen aber sollt ihr nicht! (Isa. 6:1-9 ZUR)

**Chor:** Martin Luther (1483-1546): Es wolt uns Gott genedig seyn.

### Geist der Gemeinschaft

Heiliger Geist?

Kein römischer Brunnen,  
wo Wasser sich  
über Stufen und Schalen  
hierarchisch  
von oben nach unten  
ergiesen.

Heiliger Geist:

Quellen,  
aufstossend, aufbrechend  
von unten

– an der Basis, ja! –  
unauffällig, heimlich zunächst,  
erzwingbar nie.

Und jener weise Pfarrer,  
der sagte: Meine Arbeit?  
Die eines Rutengängers,  
der die Gemeinde durchstreift,  
nach Quellen suchend,  
die ohne mein Zutun sprudeln.

Kurt Marti, «Die gesellige Gottheit»

**Chor:** Luther: Wer Gott nicht mit uns diese Zeit.

### **Was den Heiligen Geist betrifft (Apg 2)**

Gott ist nicht leicht  
Gott ist nicht schwer  
Gott ist schwierig  
Ist kompliziert und hochdifferenziert  
Aber nicht schwer  
Gott ist das Lachen nicht das Gelächter  
Gott ist die Freude nicht die Schadenfreude  
Das Vertrauen nicht das Misstrauen  
Er gab uns den Sohn um uns zu ertragen  
Und er schickt seit Jahrtausenden  
Den Heiligen Geist in die Welt  
Dass wir zuversichtlich sind  
Dass wir uns freuen  
Dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut  
Dass wir jedem die Hand reichen ohne Hintergedanken  
Und im Namen Gottes Kinder sind  
In allen Teilen der Welt  
Eins und einig sind  
Und Phantasten dem Herrn werden  
Von zartem Gemüt

Von fassungsloser Grosszügigkeit  
Und von leichtem Geist.

Ich zum Beispiel möchte immer Virtuose sein  
Was den Heiligen Geist betrifft  
So wahr mir Gott helfe.

Hanns Dieter Hüsch/Uwe Seidel, «Ich stehe unter Gottes Schutz, Psalmen für Alletage»

**Chor:** Luther: Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst.

Predigt:

Liebe Sängerinnen und Sänger, liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde,  
Meine Augen haben **gesehen!** Erschreckt und **überrascht** ist der Prophet.  
Denn Gott **sehen** ist **unmöglich**.

Seit Mose am Dornbusch in der Wüste stand, gilt das immer.  
Die Begegnung, die Vision und Audition, **erschüttert** den Propheten in  
Mark und Bein – und verändert ihn.

Musik und Töne **berühren**, bewegen – ohne sie **greifen** zu können. Erst seit  
etwa 100 Jahren lassen sich Töne festhalten und wieder abspielen. Aber:  
Musik live gesungen, gespielt ist **anders** als jene ab CD oder mp3 Player.  
Sicher, wer live musiziert, riskiert falsche Töne. Aufnahmen können so lange  
korrigiert werden bis der Tonmeister zufrieden ist.

Der Prophet im Tempel sieht keinen Film, hört keine CD.

**Unmittelbar begegnet** er dem ganz anderen.

Heilig, heilig, heilig, kadosch, kadosch, kadosch, sanctus, sanctus, sanctus.  
So singen Chöre oft – und begeben sich mit Jesaja in die Nähe des göttlichen  
Andersseins.

Der erste Teil des Sanctus (hebräisch kadosch = lateinisch sanctus = heilig)  
geht zurück auf diese Vision des Jesaja. Schon **im 4./5. Jahrhundert** wurde  
dieser Ruf ein Teil des **Abendmahlsgebets**: „Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr  
aller Mächte und Gewalten. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herr-  
lichkeit.“

Der Ruf der Serafim, jener geheimnisvollen, geflügelten Engelswesen, gehört zentral zum Synagogengot-  
tesdienst. Vom Tempelgottesdienst kam es her und wandert ins tägliche Gebet. Schon in der Zeit Jesu  
wird es gebetet. Als Teil des **Achtzehnbittengebet** (der Amida) steht es an zentraler Stelle in der jüdi-  
schen Gottesdienstliturgie. Von da aus klingt der Ruf bis zu uns.

Wenn das „kadosch, kadosch, kadosch“ in einem jüdischen Gottesdienst von Gemeinde gemeinsam gebetet wird, ist es traditionellerweise üblich, sich dreimal leicht auf die **Zehenspitzen** zu stellen. Die Betenden deuten so an, dass sie sich mit diesen Worten **den Engeln** nähern. Wie die Engel im Himmel verkündet die betende Gemeinde Gottes Heiligkeit.

Übervoll ist der Raum des Tempels, so Jesaja. Vom Saum des göttlichen **Gewands** – Gott selber bleibt den Augen des Propheten verborgen, auch wenn er sagt „meine Augen haben den Herrn gesehen“.

Die Serafim mögen vielleicht schon weiter sehen und halten sich deshalb die Augen und die Füße bedeckt?

Durch den Gesang des dreimal heilig hindurch ist die göttliche Stimme zu hören. Nach dem zaghaften Blick in die andere Welt erlebt der Prophet seine Berufung, seinen Auftrag und seine Sendung. Gottes Gegenwart ist so überschwänglich, dass der Tempel zu klein erscheint, um davon ganz ausgefüllt zu werden. Seine Gegenwart reicht in ganz andere als unsere menschlichen Daseinsbereiche.

Im Singen **übersteigt** der Mensch sich selbst. Im Sanctus stimmen wir in den Gesang der Engel ein, die einander unablässig die Heiligkeit Gottes zurufen. Die Türschwellen des Tempels **erzittern**.

Im Singen, im Feiern ist Gott **da**. Unsichtbar und doch **spürbar**.

Das war Martin Luther enorm wichtig. Er hat zeitlebens gesungen und Lieder getextet und komponiert. Als Schüler zog er singend (und bettelnd) von Haus zu Haus.

Burkhard Weitz, Redaktor des evangelischen Magazins „chrison“, schreibt:

«Der Reformator übte sich im Gesang und Lautenspiel, dichtete und komponierte <https://www.luther2017.de/de/reformation/und-kultur/musik/protestlieder-und-psalmgesaenge-luther-als-musiker/>

Das Singen war schon früh ein Markenzeichen der Lutherischen – und eine der schärfsten Waffen der Reformation. Luther selbst dichtete und komponierte eingängige Strophen, die die Protestanten als Protestlieder schmetterten. Der deutsche Reformator war ein begabter Musiker, der den Wohlklang von Stimmen und Instrumenten liebte. Sein musikalisches Wirken hat bestimmt auch der Gesangs- und Orchesterkultur in Deutschland Auftrieb gegeben.

Anders als die Schweizer Reformatoren Zwingli und Calvin hat sich Martin Luther nie kritisch über die Musik geäußert. In seinen Tischreden preist er **„die Musica“ als ein „herrlich und göttlich Geschenck und Gabe“, die den Menschen „fröhlich mache“. Eine Gabe, die der Teufel „nicht gerne erharret“.**»

Hans Sachs, einer der Meistersinger von Nürnberg, hat von einer "wuniglichen Nachtigall" gesprochen, deren Stimme über Berg und Tal klinge. Damit war der Wittenberger Reformator Martin Luther gemeint.

«Eine wahre Lobeshymne auf ihn und die Reformation hat Hans Sachs mit seinem Gedicht von der "Wittenbergisch Nachtigall" im Jahre 1523 verfasst. Damit reihte sich der dichtende Schuhmachermeister aus Nürnberg in eine ganze Schar von Poeten ein, die der lutherischen Idee huldigten und die sich auf literarischer Ebene einen verbalen Kampf mit den Gegnern der Reformation lieferten.»

Unser Gesang erreicht den hier und jetzt auch in der Feier der Liturgie gegenwärtigen Gott. Himmel und Erde **verbinden** sich, wenn wir als feiernde Gemeinde das Sanctus singen. Wenn wir in das Sanctus einstimmen, dann stehen wir mit den Engeln und Heiligen in Gottes Gegenwart. Ist das nicht wie ein Stück Himmel auf Erden?

Kadosch, kadosch, kadosch – so haben längst vor den Israeliten schon die Phönizier in Ugarit „Keret als den Sohn Els, den gütigen und heiligen (k-d-s)“ genannt, die Ägypter am Nil nennen Amun Re „k-d-s“. Die Bezeichnung „kadosch“ für Gott sei gemeinorientalisch.

Kadosch bedeutet „abgesondert“ und unterschieden. Gott ist anders. Gott ist der ganz andere. Anders als die Welt – und doch in der Welt. Wir trennen und sortieren in jene, die wir mögen und jene, die wir nicht mögen. In hiesige und fremde, in solche, die dazu gehören und jene, die hier nichts zu suchen haben. Wir **trennen**. Statt Differenzen zu verbinden.

Den Himmel **erreichen** wir nicht. Auch wenn wir noch so sehr auf die Zehenspitzen stehen. Der Unterschied bleibt. ABER hinein hören in die andere Welt können, sollen und dürfen wir. Wie der Prophet, der die Stimme hört. Darum war Luther das Singen so wichtig.

Hören wir! Nehmen wir den richtigen Ton auf. Dann können wir gemeinsam singen: Heilig – ganz anders – ganz fremd. Das ist das eine. Dann aber folgt das Benedictus: „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn“. Er kommt ganz nah mit seiner Würde. Er gibt uns Anteil an seiner Ehre:

Gott bleibt nicht **entrückt**. Er kommt uns Menschen **nah** – der Saum seines Gewandes erfüllt den Tempel, ja die ganze Welt. Jesaja spricht vom Himmel und meint gleichzeitig die Erde. Die unendliche Differenz wird plötzlich ganz klein. Amen.

### Zwischenspiel

Ich preise dich, Gott, für deinen Himmel  
Der erfüllt ist vom Brausen deiner Engel

Der die nächtlichen Sterne leuchten lässt  
 Der Wolken spazieren führt, mich träumen und mich sehnen lässt.

Ich preise dich, Gott, für deinen Himmel  
 Der mich und alle anderen umfängt  
 Und auch mein Leben dereinst nicht ins Leere gleiten lassen wird.  
 Ich preise dich, Gott, für deinen Himmel  
 Der Vergangenes bewahrt, Gegenwärtiges weit macht und Zukünftiges  
 schauen lässt. Amen.

Lied **538**, 1-4: «Die beste Zeit im Jahr ist mein, da singen alle Vögelein»

Taufen: Es gibt nur **eine Taufe**, die von den meisten Kirchen gegenseitig anerkannt ist. Das war vor über 40 Jahren ein **wichtiger Schritt** in der Schweiz als die römisch-katholische, christkatholische, lutherische, methodistische und reformierte Kirche miteinander abgemacht haben, die in einer je anderen Kirche vollzogene Taufe voll gültig anzuerkennen. Im Jahr 2014 haben weitere Kirchen öffentlich bezeugt, dass sie die Taufe der anderen anerkennen.

Die Sätze aus dem Matthäusevangelium werden häufig dazu gelesen:

<sup>18</sup> Und Jesus trat zu ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. <sup>19</sup> Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, <sup>20</sup> und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mat 28:18-20 ZUR)

**TAUFANSPRACHE:** Liebe Eltern,  
 in der Freude über euer Kind **erlebt** ihr **täglich Neues**.

Ihr seid stolz und staunt über seine Entwicklung. Je grösser und selbständiger Kinder werden, desto weniger könnt ihr ihre Entfaltung bestimmen.

Durch euer Leben und Handeln könnt ihr ihnen helfen,

**Vertrauen** in andere **Menschen** und zu sich selber zu gewinnen.

Letztlich auch Vertrauen auf **Gott**.

Liebe Paten,  
 gemeinsam mit den Eltern tragt ihr Verantwortung für die Kinder.

Bei euch soll das Kind in allen Situationen eine **offene Tür**  
 und ein offenes **Ohr** finden.

Liebe Gemeinde,  
 schenkt diesem Kind und allen Kindern eure Zuwendung und Liebe.  
 Bleibt **offen** für das **Suchen** von jungen Menschen.

Im Erleben mit euch, mit uns können die Kinder Kirche als Gemeinschaft der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung erfahren.

Ihr Eltern habt Eure Kinder hier her gebracht,  
 weil es euch wichtig ist, dass sie getauft werden.  
 Daraus folgt Euer Engagement, ihnen zu helfen,  
 dass sie im Vertrauen auf Gott wachsen,  
 dass sie Teil unserer Gemeinde  
 und der weltweiten Kirche Jesu Christi werden.

Das ist euer Versprechen. Nach bestem Wissen und Gewissen.

**TAUFKERZE:** Die Taufkerze entzünden wir am Osterlicht: Symbol der Auferstehung. Das Licht scheint in das Leben unseres Davids. Es leuchtet in gute und in schwierige Tage.

**BITTE UM GOTTES GEIST:** Komm, göttliches Licht,  
 erleuchte die Erde, erfüll unsre Herzen, nimm Wohnung in uns.  
 Komm, Heilige Geistkraft, wandle dieses Wasser zum Wasser des Lebens.  
 Amen.

**TAUFFORMEL:** ..., ich taufe dich auf den Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Herr segne dich und behüte dich ...

Lied **182**, 1+3: «Kind, du bist uns anvertraut»

Mitteilungen: Nächster Sonntag: Flüchtlingssonntag in Muri. KUW, Taufe und eine Theatergruppe. Anschliessend Apéro riche. Kollekte: Wohltätigkeitsfonds der Kirchgemeinde

Mariette Lehmann-Merz, 13.12.1952-5.6.2017, Steinhübeliweg 40, Muri  
 Freitag, 9. Juni 2017.

Klaus-Peter Zimmermann, 10.2.1925-2.6.2008 und Gertrud Zimmermann – Deubelbeiss, 24.11.1926 - 14.5.2017. Multengut Muri, früher Kranichweg. Beisetzung am 9. Juni auf dem Familiengrab in St. Niklaus-Feldbrunnen.

«Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal. Ich fürchte mich nicht. Denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.»

Unservater

**Chor:** Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847): Verleih uns Frieden, BWV A11 (Chor bleibt stehen, CK kommt für den Segen zum Chor)

Segen: **Vnd der HERR sprach zu Mose/ Sage Aaron vnd seinen sönen/ Also solt jr die kinder Jsrael segenen/ vnd sprechen.**

**DER HERR segene dich Vnd behuete dich.**

**DER HERR erleuchte sein angesicht vber dir/ vnd sey dir gnedig.**

**DER HERR erhebe sein angesicht vber dich/ vnd gebe dir friede.**

**Denn sie sollen meinen namen legen auff die kinder Israel/ Vnd ich wil sie segenen. Amen.**

[http://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:l:luther:a:aaronitischer\\_segne](http://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:l:luther:a:aaronitischer_segne)

**Ausgangsspiel:** Georges Bizet (1838-1875): Farandole (aus: L'Arlésienne Suite No. 2)